

Thomas Vogel

Mäßigung

Was wir von einer alten
Tugend lernen können



Thomas Vogel
Mäßigung
Was wir von einer alten Tugend lernen können
ISBN 978-3-96238-065-6
192 Seiten, 13,0 x 20,5 cm, 17,- Euro
oekom verlag, München 2018
©oekom verlag 2018
www.oekom.de

Vorwort

Der gegenwärtige verschwenderische, naturzerstörende Lebensstil in den entwickelten Industriegesellschaften geht unweigerlich seinem Ende entgegen. Dieses Ende kann in zweierlei Hinsicht eintreten: indem uns die Natur – vermutlich auf sehr schmerzhafte und lustreiche Weise – die Grenzen aufzeigt oder indem der Mensch die Gefahren der gegenwärtigen Entwicklungen erkennt und zur Einsicht gelangt, dass er sich mäßigen muss. Die triviale Erkenntnis, dass die Wirtschaft auf einem Planeten mit begrenzten Ressourcen nicht unbegrenzt expandieren kann, hat uns der Club of Rome mit seinem Bericht über die »Grenzen des Wachstums« bereits vor über vier Jahrzehnten aufgezeigt. Für die Einsicht, dass ständiges Wachstum nicht möglich ist und dass der Mensch sich grundsätzlich immer, dem rechten Maß folgend, gegebenen Grenzen fügen muss, hätte es aber im Grunde keiner wissenschaftlichen Studie bedurft – hierfür hätte gründliches Nachdenken ausgereicht, wie uns die Philosophie der Mäßigung schon vor über 2500 Jahren gezeigt hat.

Obwohl die gegenwärtigen Krisen deutlich aufzeigen, dass der Mensch sich mäßigen muss, wurde die Philosophie der Mäßigung bisher kaum rezipiert. Stattdessen gab es eine Vielzahl unterschiedlicher Begriffe und Konzepte, die sich zwar an der Frage nach einem rechten Maß orientierten, dabei aber kaum die umfassenden philosophischen und religiösen Wurzeln der »Kardinaltugend« Mäßigung berücksichtigten. Der Begriff »Mäßigung« ist der philosophische Grundbegriff für Bemühungen im Kampf gegen das Immer-weiter, Immer-schneller, Immer-mehr, wurde aber im Diskurs der Postwachstumsellschaft bisher weitgehend gemieden. Im Nachhaltigkeitsdiskurs ersetzte man ihn durch den Begriff der Suffizienz. Man spricht von einem Genug, vom rechten Maß oder von Minimalismus. Ein Grund dafür, dass von Mäßigung selten die Rede ist, mag darin liegen, dass dieser Begriff in der deutschen Sprache negativ konnotiert ist. Die

Menschen reagieren zunächst relativ empfindlich auf den Begriff, weil sie eine Einschränkung ihrer Freiheit befürchten. Beim Lesen dieses Buches wird man hingegen erkennen, dass dies eine Fehlinterpretation ist, die auf zahlreichen Missverständnissen beruht. Um diesen Missverständnissen zu begegnen, müsste man zunächst die Frage stellen, ob die Menschen, die durch Mäßigung eine Einschränkung ihrer Freiheit fürchten, sich nicht in einem System weitgehender Unfreiheit bewegen. Wie weit besitzen die Menschen in kapitalistischen Industriegesellschaften überhaupt die Herrschaft über ihr eigenes Leben? Zahlreiche soziologische und philosophische Analysen weisen darauf hin, dass die Freiheit der Menschen stark beschränkt ist. Über sie herrscht eine anonyme Macht, die Bedürfnisse und weite Teile des Lebens steuert. Die wenigsten sind sich dieser Macht bewusst, und diejenigen, die sie zu erkennen glauben, sehen wenig Möglichkeiten, sich zu wehren.

Allerdings erkennen wir immer deutlicher, dass die Kultur der Industriegesellschaft die wichtigsten Zielsetzungen gemeinschaftlichen Zusammenlebens verfehlt: Sie ist weder zukunftsfähig, weil sie die eigenen Existenzgrundlagen zerstört, noch macht sie die Menschen zufrieden und glücklich, da sie sie überfordert. Diese Kultur und die in ihr lebenden Menschen verfehlten das rechte Maß. Die Bestimmung des rechten Maßes sollte aber das zentrale Ziel einer jeden Kultur sein, die die Zufriedenheit und das Glück der in ihr lebenden Menschen anstrebt. Und das rechte Maß muss auch das Ziel jedes Individuums sein, welches die eigene Zufriedenheit und das eigene Glück im Auge hat. Die philosophischen und religiösen Reflexionen über Mäßigung, die in diesem Buch vorgestellt werden, belegen den engen Zusammenhang zwischen der Bestimmung des rechten Maßes und einem harmonischen Leben. Aus eigener Erfahrung ist jedem Menschen bewusst, dass ein Übermaß, sei es beim Alkoholkonsum oder beim Essen, beim Umgang mit Zeit oder beim Einkaufen, auf Dauer zu körperlichem oder psychischem Leid führt. Leib und Seele können durch Übertreibung erkranken oder gar zugrunde gehen. Kulturen können durch Maßlosigkeit das gleiche Schicksal erleiden. Vor 2000 Jahren ruinierte sich das reiche Rom

durch seinen Luxus und seinen Überfluss selbst. Heute stehen wir allerdings nicht nur vor dem Ende einer degenerierten Kultur, sondern vor der Zerstörung unserer Lebensgrundlagen. In dieser Situation kann die Philosophie der Mäßigung einzelnen Menschen wie ganzen Kulturen Anhaltspunkte für eine Umkehr liefern. Dabei zeigt die Rezeption dieser Philosophie gleichwohl, dass Mäßigung keinen Widerspruch zu Lebensfreude, Spaß und Lust darstellen muss. Vielmehr wird man feststellen, dass Mäßigung befreien und zu einem lustvollen Leben führen kann.

*

Seit über dreißig Jahren beschäftige ich mich mit Fragen der gesellschaftlichen Naturkrise. In dieser Zeitspanne hat sich im menschlichen Umgang mit der Natur nur wenig zum Besseren gewendet. Insbesondere das Wirtschaftswachstum als Ausdruck der Naturvergessenheit unserer Kultur konnte nicht gestoppt werden. Trotz ganz offensichtlicher Anzeichen des Klimawandels und des Artensterbens ist es den Industriegesellschaften noch nicht gelungen, innezuhalten und sich zu mäßigen.

In kritischer Absetzung vom Nachhaltigkeitsdiskurs fand ich den Ausdruck des »Naturgemäßen« im Hinblick auf die Lösung der gesellschaftlichen Naturkrise sinnvoller. In der Folge wurde ich immer wieder gefragt, wie man naturgemäß definieren oder womöglich berechnen könnte. Auf diese Frage konnte ich aber nie eine gänzlich befriedigende und abschließende Antwort geben. Auch wenn uns die Naturwissenschaft häufig ein Bewusstsein von der Berechenbarkeit der Natur vermitteln will, kann sie uns nicht mit Sicherheit sagen, zu welchem Zeitpunkt wir das Maß der Natur überschreiten. Schon im nächsten Jahr könnte durch die Bedrohung der Bienenpopulation beispielsweise eine dramatische Krise in der Welternährung eintreten; niemand kann das sicher ausschließen. Für eine genaue Erkenntnis des Umkippens des globalen ökologischen Gleichgewichts fehlt uns das Wissen. Aber wir spüren, dass wir uns dem Punkt der Übernutzung der Erde annähern.

Durch die Auseinandersetzung mit dem Problem, was der Ausdruck »naturgemäß« bedeutet, stieß ich auf die Philosophie der Mäßigung und setzte mich mit der Fragestellung auseinander, wie der Mensch das rechte Maß im Umgang mit der Natur bestimmen kann. Mäßigung spielte bereits in der antiken Philosophie wie in den Weltreligionen in unterschiedlichen Facetten eine wichtige Rolle. Die intensive Auseinandersetzung mit dieser Philosophie zeigte, dass die Überlebungen zur Mäßigung durchaus zu einem gelingenden individuellen Leben beitragen können. Gleichzeitig zielt diese Philosophie auch auf ein rechtes Maß bei der Bewältigung von moralischen, sozialen und politischen Fragen. Die philosophischen und religiösen Gedanken können vielfältige Ansatzpunkte für eine fortschrittskranke Kultur wie die unsere liefern. Die Philosophie der Mäßigung ist umfassender und besitzt mehr Tiefe als die modernen Konzepte der Suffizienz oder die vielfältige Ratgeberliteratur zum Minimalismus, zum Aufräumen im Leben oder zur Entschleunigung. Diese philosophischen Überlebungen können uns ein alternatives Fortschrittsmodell für die Bewältigung der Krise unserer Zeit liefern.

Wir dürfen die Bestimmung eines rechten, zukunftsfähigen Maßes nicht der Eigendynamik einer anonymen (Wirtschafts-)Macht überlassen. Die folgenden Ausführungen sind daher sowohl als Anregung für den Einzelnen als auch für einen gesellschaftlichen Diskurs gedacht. Die Menschen müssen lernen, über Mäßigung in ihrem eigenen Leben zu reflektieren, und zugleich die Fähigkeit entwickeln, sich an einem gesellschaftlichen Diskurs zur Bestimmung eines rechten Maßes im Verhältnis von Mensch und Natur kritisch zu beteiligen.

Den Anstoß für dieses Buch gab letztlich eine Vorlesung an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg im Sommersemester 2015. Als ich das Manuskript für diese Vorlesung meiner Familie zum Lesen gab, stand die Idee im Raum, hieraus eine Publikation zu machen. Die praktische Umsetzung dieser Idee hat nun drei Jahre gedauert, in denen ich viele anregende Gespräche mit Familienmitgliedern, Freunden, Kolleginnen und Kollegen geführt habe. Diese Gespräche waren für den Entstehungsprozess dieses Buches außerordentlich wichtig, da sie mich nicht nur zum Weiterdenken anregten, sondern

auch zum Weitermachen motivierten. In diesem Zusammenhang möchte ich besonders meiner Kollegin Dr. Maja Maier danken, die das Manuskript durchgearbeitet und mir viele gute Ratschläge gegeben hat. Ebenfalls möchte ich meiner Mitarbeiterin Milena Krikava sowie Konstantin Götschel vom oekom verlag für die inhaltliche und formale Betreuung des Buchprojekts meinen Dank aussprechen. Und ich danke meiner Familie, die mir immer wieder mit interessanten Informationen und Gesprächen geholfen und mir darüber hinaus die Kraft gegeben hat, das Buchprojekt zum Ende zu führen.